II.

Die ältere Diöcese Paderborn, nach ihren Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten.

Beschrieben von
Ludwig August Theodor Holscher,
Pastor und Superintendenten zu Horka.

Fortsetzung.

V.

Archidiaconat Iburg (später Brakel).

Als die päpstlichen Commissarien 1231 die Paderborner Archidiaconate feststellten, war Brakel noch nicht die Hauptkirche im Nethegau, sondern die dem Apostel Petrus geweihte Kirche auf der Iburg, und von dieser empfing die sedes, welcher der camerarius des Domcapitels in Paderborn als Archidiacon vorgesetzt wurde, den Namen. Später wurde der Sitz des Archidiacons nach Brakel verlegt, nachdem vielleicht einige Zeit hindurch Driburg Sitz des Archidiacons gewesen war.

Zur sedes Iburch wurden 1231 folgende Parochialkirchen gelegt: Iburch, Eisnen, Natesunken, Brakel, Volstesen, Herstelle et omnes ecclesiæ, quas modo habet Helmwardishusensis Ecclesia, Herisia, Wilbodissen cum ipsarum Ecclesiis et Capellis [1]). Das Verzeichniß bei Wigand [2]) lautet: Camere: Brakele, Driborch, Volkersen, Hersa, Oldenherse, Wilbodessen, Dringenberch, Folsen,

[1]) Schaten II. 15. — [2]) Corvey'scher Güterbesitz 227.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Gerden, Eysen, Borgentrike, Major nedere, Borcholte, Dalhusen, Ystorpe, Helmerhusen, Herstelle, Desele, Dreverborch, Silen, Everschütte. Das von Bessen mitgetheilte Archidiaconatregister [1]) rechnet dahin: Ecclesia rurensis, Ecclesia forensis, Rector Hospitalis (in Paderborn), Brakell, Eddessen, Dringenberg, Volkmarsen, Herse, Oldenheerse, Reher, Wilbadessen, Driborg, Fölsen, Gerden, Eissen, Borgentrike, Neder major, Neder minor, Leppelenborgh, Borcholte, Dalhausen, Istorpe, Eddessen. Bessen giebt aus späterer Zeit ein zweites Verzeichniß [2]), wonach zur sedes Brakel die Pfarren zu Altenheerse, Brakel, Borgholz, Borgentreich, Dalhausen, Driburg, Eißen, Erkeln, Frohnhausen, Gerden, Großeneder, Istrup, Natzungen, Neuenheerse, Rheder an der Neete, Titelsen, Völsen, Willebadessen und die Gokirch und Markkirch in Paderborn gehörten.

Von den drei Paderborner Kirchen, welche in dem dritten der mitgetheilten Verzeichnisse als dem Domcämerer unterstellt genannt sind, wird bei den Kirchen Paderborns Einiges mitgetheilt werden.

Eine Urkunde von 1297 rechnet zum Archidiaconate des Domcämerers Driburg, Borigintrike und Borigholte [3])

Als camerarii des Domstifts und Archidiaconen, sowie deren Stellvertreter können wir folgende Männer namhaft machen: 1220 Widikindus camerarius [4]), 1241, 1243, 1244, 1245 Hermannus camerarius [5]), 1263—1275 Otto, Graf von Rietberg, camerarius [6]), 1289 Bertoldus de Susato, camerarius eccles. Paderbornensis [7]), 1305 Juli 24. Conradus de Depholte, ecclesiæ Paderborn. camerarius, Archidiacon der Kirche zu Dalhausen [8]), 1305—1315 Hen-

---

[1]) Bessen I. 294. 295. — [2]) A. a. O. I. 74. — [3]) Schaten II. 184. — [4]) Dalheimer Copiar. — [5]) Dasselbe. Dr. Wilmans, a. a. O. IV. 209. 216. 232. — [6]) Schaten, II. 104; Paderborn. Urk. — [7]) Brakeler Stadtarchiv. — [8]) Westf. Zeitschr. XXXIX. 2. 7.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

ricus Westphal, camerarius [1]), Jobst von d. Borch, Domkämerer † 1378 (Fahne, Westfäl. Geschl. 68. 1386 —1412 Henrich von Westphalen (Fahne, Bocholt I. 2. S. 192), 1388—1435 Johann von Wyntzingerode, can. und camerarius [2]), 1375, 1386, 1398, 1402 Johannes Reynhildi, eyn Seyntprovest tho Brakel [3]), Roloff v. Wintzingerode (Kämerer am Dome zu Paderborn im 15. Jahrh.), 1405 Johann Schonehar, sentprovest to Brakle [4]), 1420 Johannes de Adessen, vicearchidiaconus sedis Bracle [5]), 1435, 1437 Bertoldus Raven, vicearchidiaconus oder Sentprovest in Bracle [6]), 1438 Henrich von Cassel, vicearchidiaconus des stoles to Brakele [7]), 1451—1459 Siffridus Siffridi, vicearchid. des stols to Brakele [8]), 1473 Herman Smedes v. des stols to B. [9]), 1487, 1494, 1499 her Diederich Varenzell, Varensell oder Farenzel, camerarius am Dome zu Paderborn und 1508 sein Stellvertreter Conrad Ghyr [10]), 1495 Roland Dreyer, Vicearchid. des Stuhls zu Brakel [11]), 1523, 1525, 1528 Bertoldus Scheppers, Vicearchidiaconus sedis Brakelensis [12]), 1526 Georg Hake, Vicecamerarius [13]), Johann von Imbsen, Domcämerer 1521 (Fahne, Westf. Geschl. 235), 1530 der geistliche Richter Johann Wichardi, Priester am Dome zu Paderborn, an Stelle des Domcämerers von Immessen [14]), Arnold v. der Borch † 1559 (Fahne, Westf. Geschl. S. 68), 1534 der Beneficiat Orgelmeker, geistlicher Richter an Stelle des Domcämerers Arnd von der Borch [15])

---

[1]) Brakeler Stadtarchiv. — [2]) Dasselbe; Westf. Zeitschr. XXXIX. 2. 21. — [3]) Heerser Copiar 94; Brakeler Stadtarchiv. Er machte 1393 eine Stiftung zu Vigilien, Seelenmessen und Almosen. — [4]) Brakeler Archiv. — [5]) Dasselbe. — [6]) Brakeler Pfarrarchiv. — [7]) Brakeler Archiv. — [8]) Dasselbe. — [9]) Dalheimer Copiar 168. 212. Westf. Zeischr. XXXIX. 2. 28 — [10]) Wormelner Urk. — [11]) Brakeler Archiv. — [12]) Brakeler Pfarrarchiv. — [13]) Brakeler Stadtarchiv. — [14]) Dalheimer Copiar 201. — [15]) Ebendaselbst 203.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

und 1546 Johann Poppnicken, vicecamerarius und vicearchid. sedis Brakelensis [1]).

1. Brakel.

Brakele, Brakell, mit Hembsen, Hinnenburg, Heinhausen, Schäferhof Albrock, Ende, Sengenthal, Kunstmühle, Oberförsterei, Riesel (wo eine Filialkirche), Feldlockhausen, Ziegelei, 2 Brünings Güter, Gerberei, Strickers Gut und Eremitenhaus. Im 14. Jahrh. umfaßte der Kirchsprengel noch Rheder, Modekessen, Abbenbroke und außerdem einzelne Höfe: curia in Vlechtene, Kaddensen, Sebeke, Osthem und villa Hellete [2]).

Brakel wird bereits 836 erwähnt, und besaß vielleicht schon damals eine Capelle. Die spätere, dem h. Michael geweihte, Kirche ist vom Pfarrer Barthold von Berg im 14. Jahrh. auf seine Kosten erbaut, und von Lübke beschrieben [3]). Beim Brande der Stadt am 11. Sept. 1517 brannte der Thurm ab, die Glocken schmolzen, und das Dach der Kirche wurde sehr beschädigt [4]). Im Jahre 1497 wird die Kirche von den Geistlichen als baufällig bezeichnet, und mangelhaft mit Büchern und andern zum Cultus nöthigen Gegenständen ausgestattet [5]). Der jetzige Thurm ist vor etwa 20 Jahren erbaut, erreicht aber nicht die Höhe des früheren. Der Orgel und der beiden großen Glocken wird schon 1349 gedacht [6]).

Ueber Altäre und Beneficien in der Kirche finden sich folgende Nachrichten: Die Brüder Hermann, Werner, Burchard und Berthold Ritter von Brakel schenken 1213 ihrem Pfarrer daselbst zum Heil ihrer Seelen die Zehnten zu Bur-

---

[1]) Brakeler Pfarrarchiv. — [2]) Westf. Zeitschr. XXIV. 261. — [3]) Die mittelalterliche Kunst in Westfalen, 96. 270 — [4]) Westf, Zeitschr. XXVIII. 228; XXIV. 257. Bessen I. 222. — [5]) Brakeler Stadtarchiv. — [6]) Westf. Zeitschr. XXVIII. 250—255.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

stolde und Ostheim [1]), beide wüst bei Brakel. Mehrere von Asseburg verkaufen 1340 der Kirche zu Brakel zur Errichtung und Dotation eines Altars zu Ehren der Jungfrau Maria und des Apostels Jacobus Einkünfte aus der Myddemühle [2]). In demselben Jahre schenkt der Edelherr Conrad von Schonenberg eine Hufe Landes in Beldern (Beller) zur Dotirung eines Altars in der Brakeler Kirche [3]). Bischof Balduin von Paderborn bestätigt 1346 die durch den verstorbenen Pfarrer Bertold zu Brakel vollzogene Stiftung zweier Altäre, mit Genehmigung des Pfarrers Wilhelm von Itter und seines Stellvertreters, des Pastors Gottfried von Ermwordessen [4]). Die Ritter von Brakel verkaufen 1351 dem Dechanten Hermann zu Höxter eine Hufe in Blechten zur Dotirung eines Altars in der Kirche zu Brakel [5]). Bischof Balduin bestätigt 1357 die Errichtung des Altars St. Bartholomäi durch den aus Brakel gebürtigen Priester Hartwig [6]). Die Altäre St. Jacobi und St. Barbarä werden 1350, 1351 und 1435 erwähnt [6]). Der Bürger Wernher Hertwici zu Brakel stiftete 1351 durch Ueberweisung von drei Gärten ein ewiges Licht, und Albert Knappe von Brakel bestimmt das Einkommen von einem Garten zu gleichem Zwecke [7]). Der Rathsherr Johann von Kedessen stiftete 1353 eine Seelmesse [8]). Bischof Heinrich von Paderborn privilegirte 1363 die Altäre St. Jacobi, St. Barbarä und Andreä in der Pfarrkirche zu Brakel [9]). Der Priester Lambert gründete 1401 den Altar B. Mariae Virginis et S. Brigittae, und 1405 der Priester Conrad von Niehusen mit dem Brakeler Bürger Conrad von dem Haddenberge das beneficium S. Catharinæ [10]).

---

[1]) Dr. Wilmans, Westfäl. U.-B. IV. 56. — [2]) Westfäl. Zeitschr. XXVIII. 246. Brakeler Stadtarchiv. — [3]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 293. — [4]) A. a. O. 258. — [5]) A. a. O. 256. — [6]) A. a. O. 251—255. — [7]) A. a. O. 247. — [8]) A. a. O. 257. — [9]) Brakeler Stadtarchiv. — [10]) Westf. Zeitschr. XXIV. 262.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Der Letztere genehmigt 1434 als Patron der Capelle Mariä und Catharinä in der Pfarrkirche zu Brakel den Verkauf von zwei Mühlen und drei Gärten in Heldersen und Dahlhausen [1]). Der Brakeler Bürger Johann Nulner und seine Frau Hildeburgis fundirten 1434 das beneficium S. Bartholomæi [2]). Der Vicearchidiacon Bertold Raven vereinigte 1435 die Beneficien S. Brigittæ und S. Catharinæ [3]). Die Wittwe Hermann's Scharben stiftete 1443 ein beneficium des Täufers und des Evangelisten Johannes [4]). Ein Altar der h. Dreifaltigkeit wird 1454 erwähnt [5]). In dem Anschlage einer einfachen Landschatzung von 1590 und 1591 werden folgende Beneficien erwähnt: SS. Trinitatis, SS. Catharinæ et Brigittæ, S. Barbaræ, S. Bartholomæi, S. Jacobi, S. Annæ, S. Joannis Baptistæ, S. Andreæ et S. Crucis in Lügde, und S. Catharinæ.

Folgende Männer werden als Pfarrer, Capelläne, Altaristen, Vicarien u. s. w. urkundlich erwähnt. Schon 1213 wird des Pfarrers gedacht. Ernestus sacerdos de Brakele kommt 1222, 1224 und 1234 vor [6]), Conradus plebanus de Brakel 1230 und 1237 [7]), Thetmarus pleb. in Brakele 1249 als Zeuge in einer in Gymnazio Brakele ausgestellten Urkunde [8]), Dom. Hinricus pleb. in Brakele 1261—1281 [9]), Bertholdus de Monte c. 1281—1345, der auch Domherr in Paderborn war, und

---

[1]) v. Spilcker, Everstein. U.-B. 454. — [2]) Westf. Zeitschr. XXIV. 263. — [3]) Brakeler Archiv. Westf. Zeitschr. a. a. O. — [4]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 265. — [5]) Brakeler Archiv. — [6]) Seibertz I. 167. Dr. Wilmans a. a. O. IV. 24. 155. Westf. Zeitschr. XXXVII. 2. 108. — [7]) Dr. Wilmans a. a. O. IV. 173. 174. 184. — [8]) Wigand, Archiv II. 337. v. Spilcker a. a. O. U.-B. 90. — [9]) v. Spilcker a. a. O. 133. Westf. Zeitschr. XXVIII. 230. Kindlinger, Gesch. der Grafen U.-B. 89. Westf. Zeitschr. Zeitschr. XXXVII. 2. 133. Asseburger U.-B. I. 312. 341. Marienmünst. Copiar 7. 8. 9.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

in Brakel einen Stellvertreter hatte. Ihm verdankt die Stadt ihre Pfarrkirche. Er wird vielfach in Urkunden erwähnt, war 1364 todt, und soll 70 Jahre Pfarrer in Brakel gewesen sein [1]). Er wird 1299 zugleich mit seinen Capelländen dominus Engelbertus und magister Gotfridus genannt [2]). Gottfried oder Godewert, Stellvertreter des eigentlichen Pfarrers Wilhelm von Itter, Domherrn in Paderborn, wird 1346 bei Stiftung des Altars zu Ehren St. Barbarä und St. Elisabeth, und 1350 erwähnt, sowie der zwei Capelläne und zwei Altaristen gedacht [3]). Conradus de Wederewe, pro nunc rector parochie zeugt 1355 in einer Urkunde [4]), und 1393 ist Herman Hekelmann Vicepleban [5]). Johann von Immenhus oder Yminchusen bekleidete dies Amt 1355, 1364, 1386 und 1401, und wird in einer Urkunde der Stadt Brakel Kirchherr genannt [6]). Ihm folgte 1405 Tydericus Engelsten, rector paroch. ecclesiæ in Brakle, welcher 1424 Dyderick von Engelshem Kirchherr zu Brakel heißt [7]). Heinrich von Haxthausen, utriusque juris doctor, Domherr und später Dompropst zu Paderborn, war seit 1407 Pfarrherr in Brakel, kommt als solcher 1426, 1443, 1445, 1448, 1452 und 1453 vor, und starb 1480 [8]). Zu seiner Zeit fungiren als (Vice) Pfarrer 1434, 1436, 1438 Johannes Odegewen [9]), 1456 Johann Nyhusen, Prester und Kerkher zu Brakel [10]), 1473 Ludolph von Ystorp, Kirchherr zu

---

[1]) Westf. Zeitschr. XNIV. 257—261. XXVIII. 237. XXXVII. 2. 131. 134. 142. Bessen I. 222. 223. Schaten II. 259. Wigand, Archiv IV. 5. 85. 89. V. 161. Marienmünster. Copiar 17. 24. — [2]) Asseburger U.-B. I. 504. — [3]) XXIV. 263. XXVIII. 253. XXXII. 2. 141. — [4]) Dr. Kampschulte, Chronik der Stadt Höxter 44. — [5]) Brakeler Archiv. — [6]) Westf. Zeitschr. XXIV. 262. XXXIX. 2. 21. — [7]) Brakeler Archiv. — [8]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 265 u. Brakeler Urkunden. — [9]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 30. 209. — [10]) Brakeler Archiv.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Brakel [1]). Haxthausens Nachfolger Heinrich von Ymessen, Archidiacon, Domherr in Paderborn, wird mehrfach z. B. 1482 und 1483 genannt, und hatte wohl den 1483 vorkommenden Pastor Johannes Arndes als Vicepfarrer [2]). Johann van Dey wird 1483 und 1500 als Pfarrer gefunden [3]), und es werden 1498 Johannes Dey, Hermann Biem, Joh. Buse, Lubertus Bergmeyer, Hermannus Gumppill, Rolandus Dreyer, Walterus Varenseill, Henricus Weddekindt, Fredericus Reyr und Arnoldus de Dey als Beneficiaten der Kirche zu Brakel genannt [4]). Von 1509—1552 war Johann Funke Pfarrer in Brakel. Im letztgenannten Jahre wurde er auf die Pfarre zu Buke versetzt, und Johann Brandes von dort nach Brakel [5]).

Außer diesen Pfarrern und deren Stellvertretern findet man c. 1358 und 1364 die Altaristen Johann Siffridi und Conrad von Heerse an den Altären St. Barbarä und St. Jacobi in der Pfarrkirche [6]), 1367 Johann Wintzingerod als Vicarius des Altars St. Jacobi [7]), 1369 und 1374 Hermann Joannis, belehnt mit demselben Altare [8]), 1384 Joh. Syverdes, Priester in Brakel, wohl der oben genannte Joh. Siffridi [9]), 1402 die Rectoren Bertold Lippus am Altare St. Andreä, und Henricus Tudde am Altare St. Jacobi, welche ihre Stellen mit einander tauschen [10]), 1424 und 1426 Henrich Drederborg als Vicar in der Kirche zu Brakel [11]), Cordt van Nyhusen wird 1426 und 1434 als todt bezeichnet, und als rector der St. Katharinencapelle in der Pfarrkirche zu Brakel

---

[1]) Brakeler Stadtarchiv. — [2]) Brakeler Pfarrarchiv. — [3]) Westfäl. Zeitschr. a. a. O. 265. — [4]) Archiv zu Brakel. — [5]) Westf. Zeitschr. XXIV. 276. — [6]) A. a. O. XXVIII. 259. 272. — [7]) Brakeler Stadtarchiv. — [8]) Westf. Zeitschr. a. a. O. — [9]) A. a. O. 296. — [10]) Brakeler Archiv. — [11]) A. a. O. Westf. Zeitschr. XXXIX. 2. 23.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

genannt, deren Collator Conrad von dem Haddenberge der ältere war [1]), 1438 Johannes Marggreven de Bracle und den Henricus Drenderborg als perpetui beneficiati der Altäre St. Brigittä und St. Catharinä [2]), 1446 Joh. Engelhardi als Vicarius [3]), welcher als rector des Brigitten-Altars 1456 sein Testament errichtet [4]), 1468 und 1469 Ludolf Westfael als rector des Altars St. Jacobi [5]), 1487 Rolandus Dreyer als rector des Altars St. Catharinä und St. Brigittä [6]), und um 1490 Engelbert Wippermann oder von der Wipper, Pfarrer zu Hörste und Inhaber der Beneficien St. Jacobi und St. Annä in der Pfarrkirche zu Brakel [7]). Conrad von Nihusen, Pfarrer in Papenheim bei Warburg, resignirte sein Amt 1415 und tauschte mit Johann Kolstede, gegen dessen Lehen am Jacobi-Altare zu Brakel, und starb hier 1423 [8]). — Im J. 1349 werden der Pfarrer, 2 Capelläne und 2 Beneficiaten, 1423 der Kirchherr, 2 Capelläne und 6 Vicarien erwähnt [9]).

Außer der Pfarrkirche findet man in und um Brakel noch folgende Capellen und geistliche Institute:

1. Die Capelle auf der Burg zu Brakel. Die Gebrüder von Brakel schenken der Kirche in Brakel die Zehnten zu Burstolde und Ostheim, damit der Priester der Kirche auch den Gottesdienst auf der Burg halte [10]). Die Capelle wird mit der Burg eingegangen sein.

2. Die Capelle St. Annä extra et prope muros oppidi Brakele wird 1513 zuerst erwähnt [11]).

3. Das Hospital St. Spiritus mit einer Capelle lag vor dem Ostmer (Ostheimer) Thore und kommt

---

[1]) Westf Zeitschr. a. a. O. 23. 24. — [2]) Brakeler Archiv. — [3]) Westf. Zeitschr. XXIV. 274. — [4]) Brakeler Archiv. — [5]) A. a. O. — [6]) A. a. O. — [7]) Westf. Zeitschr. XXIV. 265. — [8]) A. a. O. 269. — [9]) A. a. O. 261. 275. — [10]) A. a. O. XXXVII. 2. 104. Dr. Wilmans, a. a. O. IV. 56. — [11]) Westf. Zeitschr. XXIV. 283.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

schon 1304 vor. Im J. 1306 schenkten Bischof Otto von Paderborn, Ritter Burchard von Asseburg, Bertold sein Sohn, und Hermann von Brakel der Stadt Brakel das Hospital mit der Curie, in welcher die Capelle erbaut ist [1]). Werner von Brakel überweist 1309 eine Rente zum ewigen Lichte in der Hospitalkirche zu Brakel [2]). Derselbe verzichtet 1312 auf seine lehnsherrlichen Rechte an einem Mansus in Holthusen, welchen Eberhard von Mengersen dem Hospitale überlassen hatte [3]). Die Clus d. i. Capelle des Hospitals zu Brakel übertragen Bürgermeister und Rath 1445 dem Priester Johann Petri [4]). Ludolf von Ystorp stiftet 1479 eine selbständige Vicarie im Hospitale, und bestimmt zugleich genau die Pflichten des Inhabers [5]). — Hospital und Capelle sind längst eingegangen.

4. Ein Leprosorium stand ehemals vor dem Suthmer Thore da, wo die Wege nach Rheder und Riesel sich trennen [6]).

5. Das Süsternhaus auf der Brede bei Brakel muß bereits 1478 vorhanden gewesen sein, da Bischof Simon von Paderborn in diesem Jahre den Prior der Augustiner in Blomberg beauftragt, die Augustiner Nonnenklöster der Umgegend, darunter auch das zu Brakel genannt ist, zu visitiren und zu reformiren [7]). In Folge einer solchen Visitation werden die Schwestern zu einem förmlichen Convente vereinigt sein. — Nachdem die Brüder Bernhard und Dietrich von Asseburg 1483 ihre auf der Brede neben Brakel liegenden Grundstücke zur Stiftung des Klosters angewiesen, bestätigt Bischof Simon 1490 die neue Pflanzung, giebt dem Schwesternhause den Namen „Mariä Opferungsthal“ und

---

[1]) Brakeler Stadtarchiv. — [2]) Westf. Zeitschr. XXXVII. 2. 142. — [3]) A. a. O. 144. — [4]) Brakeler Stadtarchiv. — [5]) Westf. Zeitschr. XXIV. 269. — [6]) A. a. O. 268. — [7]) Preuß u. Falkmann, Lippische Regesten IV. 2572 vergl. 2670.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

genehmigt den Bau eines eigenen oratorium [1]). Andreas Walscharts war 1501 Beichtvater der Jungfrauen auf der Brede [2]). Auch 1510 erfolgte die Bestätigung der Privilegien des Klosters durch den Erzbischof Hermann von Cöln als Administrator des Bisthums Paderborn [3]). — Das Kloster wurde 1810 aufgehoben.

Der Clus zu Seybeke und der zu Erkelen geschieht 1349 Erwähnung [4]).

Eine Bruderschaft des heil. Sacraments bestand schon 1349 in Brakel, vielleicht zur Zeit des schwarzen Todes gestiftet; die Calandsbruderschaft war von den Geistlichen der Stadt und Umgegend gestiftet, und 1434 bestätigt. Ihre Statuten hatte der damalige Pfarrer Johannes Odegewen entworfen, wonach ihr 24 geistliche und 12 weltliche Mitglieder angehören sollten. Sie wird 1473, 1489, 1492, 1523 erwähnt, besaß 1513 ein eigenes Haus, lös'te sich 1843 auf und übergab ihr Vermögen und ihre Getraidehebungen dem Krankenhause. Andreas Walscharts war 1501 Dechant der Bruderschaft [5]).

Das Dominicanerkloster in Warburg hatte eine Terminei in Brakel, verkaufte dieselbe 1561 aus Noth an einen Bürger daselbst, der das verfallene Gebäude wiederhergestellt hat [6]).

Die Reformation Luthers fand in der Stadt fast allgemeine Annahme, so daß nur noch 3 Familien dem katholischen Glauben angehangen haben sollen. Dem Pfarrer Georg Deppen gelang es im 17. Jahrhundert, die Bewohner zum alten Glauben zurückzuführen [7]).

Dr. Koch und Dr. Giefers haben die kirchlichen und

---

[1]) Westf. Zeitschr. XXIV. 282. Schaten II. 563. — [2]) Pfarrarchiv in Brakel. — [3]) Schaten III. 29. 30. — [4]) Westf. Zeitschrift XXIV. 267. — [5]) A. a. O. 277—279. XXX. 208—210. Brakeler Pfarrarchiv. — [6]) Brakeler Stadtarchiv. — [7]) Westf. Zeitschr. XXIV. 283 ff.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

sonstigen Verhältnisse der Stadt Brakel historisch geschildert im 24. und 28. Bande der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens.

2. Iburg.

Prof. Dr. Giefers hat es sehr wahrscheinlich gemacht, daß die von Carl dem Großen zerstörte Irmensäule auf der Iburg gestanden, und es wird an der Stelle, wo sie gestanden, in früher Zeit zu Ehren des Apostels Petrus ein Gotteshaus erbaut sein, da dasselbe bereits 1134 vorhanden war. Daß Iburg Archidiaconatsitz wurde, ist Beweis von der hohen Bedeutung der dortigen Peterskirche. — Der Burg Iburg wird zuerst 1120 gedacht, sie dürfte aber viel älter sein. — Im J. 1128 stiftete Bischof Bernhard von Paderborn unter Zustimmung der Aebtissin Beatrix von Heerse auf der Iburg ein Nonnenkloster Benedictiner-Ordens, dessen Bewohnerinnen jedoch durch die ungünstige Lage sich veranlaßt sahen, 1142 sich in Gehrden niederzulassen, obwohl die Peterskirche 1138 und 1142 bedeutende Schenkungen erhalten hatte, und nun übertrug der genannte Bischof die Archidiaconats-Gerichtsbarkeit über die Peterskirche auf der Iburg dem Propste des Klosters Gehrden. Die Kirche bestand fort, gab 1231 sogar einem Archidiaconate des Bisthums den Namen, und es kommen noch 1153 fratres de Iburch vor, und 1238 plebanus Regenbodo de Yburch als Zeuge in einer Urkunde. Die Geistlichen, doch wohl nicht alle, sollen vor 1148 den Berg verlassen haben, ungeachtet die genannte Aebtissin Beatrix von Heerse noch 16 Mansen zur Unterhaltung des Priesters und der Kirche geschenkt hatte. Wann letztere eingegangen ist, weiß man nicht. Bischof Bernhard II. erbaute 1189 die Burg wieder [1]). Eine Ava

[1]) Wigand, Archiv IV. 69—73. Erhard, Reg. hist. Westfal. II. Urk. 268 p. 10. 25. 31. 34. 48. 53. 71. 175. Dr. Wilmans,

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

in iburg inclusa nennt das Necrologium Herisiense unter VIII. Kal. decembris [1]).

3. Driburg,

wohin der Brunnen, Waldhausen, Aschenhütte, Klusenberg, Dohnhausen, Topffabrick, Trappistenhof (Forsthaus), Josephs-Uhlen- und Rosenmühle, Dohnhäuser Trift, auf der Egge, im Quickstert, hinterm Steinberge, Morgenstern, Viölkenberg und am Schweinsberge jetzt eingepfarrt sind.

Da die hiesige Pfarrkirche dem h. Petrus geweiht ist, so scheint es, daß die Parochialrechte der Peterskirche auf der Iburg, als diese einging, auf die unter der Burg im Thale erbaute Kirche übertragen wurden, und der Name Driburg aus „unter der Iburg" entstanden ist. Der älteste Theil der Kirche, welche später bedeutend vergrößert wurde, stammt aus dem 12. Jahrhundert. Die Bischöfe von Paderborn legten um 1200 hier eine Burg an, um welche sich die Stadt gebildet hat. Als Bischof Balduin die Rechte derselben 1345 bestätigte, wurde u. A. bestimmt, daß, wenn der Kirchherr in Driburg selbst Archidiakon über die Stadt Driburg sei, kein Bürger und Einwohner derselben wegen geistlicher Vergehungen (Broke) vor ein anderes geistliches Gericht oder einen anderen Archidiacon geladen werden solle, sondern nur vor den Kirchherrn in Driburg [2]).

Der bereits bei Iburg erwähnte, 1238 als Zeuge erscheinende plebanus Regenbodo de Yburch [3]) war wohl schon Pfarrer in Driburg, mochte aber dabei die Kirche auf der Iburg gottesdienstlich versorgen. Im J. 1316 war

---

a. a. O. IV. 81. Dr. Giefers, zur Geschichte der Burg Iburg und der Stadt Driburg. Paderborn 1860. Derselbe in der Westf. Zeitschr. XXXVI. 2. 3—28. 134—164. — [1]) A. a. O. 60. — [2]) Wigand, Archiv II. 362. — [3]) A. a. O. IV. 80.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Engelbertus capellanus in Driburg [1]); 1346 kommt Conradus (oder Johann) kerkhere to der Drigborch vor [2]), und 1354 wird Conradus, quondam plebanus in Driborch, filius Hermanni dicti de Herse, quondam oppidani in Brakele genannt [3]).

4. Volckersen,

auch Volstesen und Volkmarsen in den Archidiaconatverzeichnissen bei Bessen genannt, kann nicht das heutige Völsen sein, welches als Fölsen, Völsen und Folsen aufgeführt ist, vielmehr ist es ein längst wüster Kirchort, der zwischen Dringenberg und Driburg gelegen hat, und in der vita Meinwerci Volkiereshusen, und 1149 bei Schaten Volkersin genannt wird [4]). Die Pfarrgerechtsame des verödeten Orts sind wohl nach Dringenberg übertragen, wohin die Bewohner gezogen sein mögen. Der Pfarrer in Dringenberg besaß auf der wüsten Feldmark später noch Grundstücke, von denen ein Theil „der Kirchhof" hieß [5]).

5. Altenheerse,

Oldenherse, ohne eingepfarrte Ortschaften. Die hiesige Pfarrkirche hat den h. Georg zum Schutzpatron. Am 28. März 1360 ist Johannes plebanus in Oldenherse Zeuge in einer Urkunde des Grafen Otto von Everstein [6]); dem Kercheren Helmige Wewels tho Oldenherse schuldete 1420 der Knappe Dyderic von Herse 30 Rhein. Gulden [7]). Im Jahre 1456 findet man Johannes Peynen plebanus in Oldenherse [8]).

---

[1]) v. Spilcker, Everstein, U.-B. 263. — [2]) Marienmünster. Copiar f. 29. — [3]) Hörtersches Gedenkbuch (in Corvey) f. 41. — [4]) Schaten I, 781. Westf. Zeitschr. XX, 135. — [5]) Westf. Zeitschr. XXII, 67. — [6]) v. Spilcker, Everstein, U.-B. 337. — [7]) Heerser Copiar. — [8]) Ebendaselbst.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

6. Neuenheerse

mit Kühlsen.

Auf einer Kirchenversammlung zu Worms im Jahre 868, unter dem Vorsitze des Erzbischofs Liutbert von Mainz, wurde die durch Bischof Liuthard von Paderborn und seine Schwester Waltburg beabsichtigte Stiftung eines Nonnenklosters zu Herisi genehmigt und König Ludwig bestätigte dieselbe 871 [1]). Erste Aebtissin wurde des Bischofs Schwester Waltburgis [2]). Bischof Unwan von Paderborn erhielt 935 von König Heinrich I. gleichfalls eine Bestätigung des Stifts [3]), dessen Aebtissinnen stets vornehmen Geschlechtern angehörten. Die Reihe derselben, soweit wir sie ermitteln konnten, ist folgende: Waltburgis, Schwester des Bischofs Luithard, 868 erste Vorsteherin. Nach ihr finden sich im Necrologio Herisiensi [4]) mehrere Aebtissinnen nach ihrem Todestage, ohne Angabe des Jahres, verzeichnet: Tetta, Windilmot, Gunderat, Dedrat, Glismod, Eigelike, Walburg, drei Halecsuit, zwei Hildesuit, zwei Wicburg, Geva, Beatrix, Regelent, Marsuit, Osbern, Oda, Athelheit, Regelint, Wildrudis. Die Aebtissin Waltburga, welche als am 4. März verstorben bezeichnet wird, ist wohl die erste Aebtissin. Als Aebtissin wird Waltrat oder Walderad 1053 genannt [5]); Beatrix kommt 1123—1158 vor, war, nach v. Heinemann [6]), eine nahe Verwandte Kaiser Friedrich I., starb 1161

---

[1]) Erhard a. a. O. I. 334, 339. Wigand, Archiv IV. 137. Schaten, I. 169. — [2]) Bessen, I. 93. — [3]) Schaten, I. 271. [4]) Vom Prof. Dr. Evelt herausgegeben in der Westf. Zeitschr. XXXVI. 2. 29—62. — [5]) Dr. Wilmans, Kaiserurkunden II. 1. 262—265. — [6]) Albrecht der Bär 412. Dr. Fritsch, Gesch. des vorm. Reichsstifts u. der Stadt Quedlinburg I. 107—111 hält sie für eine Schwester Kaiser Friedrichs, erwähnt aber nicht, daß sie Aebtissin von Heerse war.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

als Aebtissin von Quedlinburg, und wurde in dem von ihr neu dotirten Kloster Michaelstein begraben [1]). Regenlindis wird 1163 und 1185 gefunden [2]), Hogardis 1190 [3]), Sophia um 1200 [4]), Gertrud 1232, 1233 [5]), Beatrix 1237, 1239 [6]), Wildradis 1250, 1252 [7]), Ermengardis Gräfin von Schwalenberg 1261—1305 [8]), Mechtildis 1310 (Heerser Urk.), Sophie von der Malsburg 1313, 1321, 1323 [9]), Ermgard von der Malsburg 1334 [10]), Elisabeth (Lysa) v. Bentheim 1339, 1372 [11]), Sophia Gräfin von Oldenburg 1373—1383 [12]), Mathilde Gräfin von Rietberg 1384—1402 [13]), Mathilde von Waldeck 1402, 1409 [14]), Hadewig von Spiegelberg 1409, 1414, Ermgard Gräfin von Solmesse (Solms) 1421—1440 [15]), Anna Edle von Plesse 1430, resignirt und wird Aebtissin in Freckenhorst, Haseke

---

[1]) Erhard a. a. O. I. 191. II. 268. 327. Schaten ad a. 1139. Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. I. 42. Kindlinger, Münster. Beitr. I. Urk. 18. — [2]) Erhard a. a. O. II. 330. Wigand, Archiv V. 331. Westf. Zeitschr. XXXVI. 2. 44. — [3]) Erhard a. a. O. II. 213. Westf. Zeitschr. a. a. O. 59. — [4]) Wigand a. a. O. V. 333. — [5]) Dalheimer Copiar. Wenck, Hess. Landesgesch. II. Urk. 12. Dr. Wilmans, Westf. U.-B. IV. 213. — [6]) Dr. Wilmans a. a. O. IV. 261. 291. — [7]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 50. Dr. Wilmans a. a. O. IV. 269—275. — [8]) Westf. Zeitschr. XXXVI. 2. 257. Urk. des Klosters Wormeln, Urk. im Archiv der Neustädter Kirche in Warburg. — [9]) Heerser Copiar 66. 118. 146. v. Spilcker, Everstein U.-B. 257. 263. Urk. des Kl. Wormeln. — [10]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 57. — [11]) Wigand, Archiv IV. 143; V. 355. Westf. Zeitschr. a. a. O. 31. Heerser Copiar. Brakeler Archiv. — [12]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 31. Gesch. der Familie v. Oeynhausen I. 36. — [13]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 48. Wigand, Archiv VI. 305. — [14]) Wigand, Archiv V. 336. — [15]) Wigand, Archiv III. 91. v. Spilcker a. a. O. U.-B. 453. Heerser und Hardehauser Copiar Brakeler Archiv.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Gräfin von Spiegelberg 1456 — 1464 [1]), Gödeke Gräfin von Pyrmont 1465, gestorben den 7. Juni 1477 [2]), Elisabeth von Dorstat 1481, Pröpstin zu Gandersheim, starb 1484 am 11. November (Harenberg, hist. eccl. Gandersheim. p. 497), Agnes von Anhalt 1490, 1492, 1493, Margarete von Hunoltstein 1498, gestorben 1506 [3]), Barbara Edle und Wohlgeborne von Wezenborch oder Weißenborch, 1506 resign. 1537 [4]), Margarete Gräfin von Columna (Chlum in Böhmen) 1554, nennt sich noch 1572 „Ebtissinen des Keyser freihen vndt weltlichen Stiffts Herfse vndt Dechantin zu Gandersheim", war am 31. Januar 1577 zur Aebtissin von Gandersheim, als Nachfolgerin ihrer Schwester Magdalene, erwählt, und starb am 10. April 1589 als letzte katholische Aebtissin des letztgenannten Stifts [5]).

Neben den Aebtissinnen und den Stiftsdamen befand sich in Heerse eine bedeutende Zahl von Geistlichen, welche als canonici und Wochenherren den Gottesdienst besorgten, und der Aebtissin zur Seite standen in weltlichen Geschäften. Wie viel deren von Anfang gewesen, ist nicht ersichtlich. Am 6. Jan. 1456 unterschrieben die Geistlichen ein Statut des Capitels zu Heerse über die Portionen der Abwesenden, welche dem Kirchenärar zufallen sollen. Es waren 1233 ihrer sechs [6]), und später werden folgende genannt: primus ebdomadarius Gerardus Krakeruge, secundus (fehlt), rector Joannis Evangelistae Conradus Brendeken, rector S. Quintini Joh. Molitor alias Fobelen, rector S. Lam-

---

[1]) Heerser Copiar 73. 141. v. Spilcker a. a. O. U.-B. 487. Ungedr. Urkunde. — [2]) Heerser Copiar 132. Westf. Zeitschr. a. a. O. 51. — [3]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 49. Strunck not. crit. — [4]) A. a. O. XXXIX. 2. 29. Brakeler Stadtarchiv. — [5]) Archiv des Bustorfs. Harenberg hist. Gandersh. 1010—1016. — [6]) Wenck, Hess. Landesgesch. III. U.-B. S. 106.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

berti Joh. Wedemeyer, rector S. Laurentii Bernardus Brokland, rector S. Dionysii Herm. Horne, rector S. Johannis Baptistae Amelungus Christiani, rector Corporis Christi Henricus de Horne, rector S. Antonii Bertholdus Everken, rector S. Martini Raveno de Rypen, rector S. Petri henricus Peynen, rector S. Bonifacii Jasperus Hadnege, Subdiaconus quartus Joh. Leyder, Subdiaconus quintus Johan Werseman, Plebanus in Oldenherse Johannes Peynen, Plebanus in Istorp Johan Sparben. Die beiden letzteren werden als „Beneficiaten in der Kerken to Heerse" bezeichnet [1]).

Hieraus sieht man zugleich, welche Altäre die Stiftskirche gehabt hat. Sie ist der heiligen Saturnina geweiht, ursprünglich der Jungfrau Maria, und Lübke hat sie in seinem Werke über die mittelalterliche Kunst in Westfalen S. 81—84 beschrieben. Im Jahre 1148 werden Otto, Sigifridus und Marcwinus sacerdotes de Herisia genannt; der zweitgenannte Sigifridus übergiebt 1163 der Kirche zu Heerse einen mansus in der villa Louena, und stiftet mit Genehmigung der Aebtissin Regelind eine Memorie [2]). In demselben Jahre wird der Altar b. Mariae Virginis erwähnt [3]). Der Priester Gerhard von Heerse zeugt 1173 in einer Urkunde des Bischofs Evergis von Paderborn, worin bekundet wird, daß Werner von Brach seine Güter dem Kloster Gehrden geschenkt habe [4]). Johannes plebanus de Herisia ist nebst Conradus plebanus S. Justini und Johannes plebanus in Egwordessen 1313 Zeuge in einer Urkunde der Aebtissin Sophie von Heerse, welche die genannten Geistlichen

---

[1]) Heerser Copiar. — [2]) Wigand, Archiv V. 328. 329. Erhard a. a. O. II. 1897. — [3]) Erhard a. a. O. Urk. 331. — [4]) A. a. O. Urk. 362.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

nostri capellani nennt [1]). Ein Andreas, Pfarrer in Heerse, kommt 1224 vor [2]), scheint aber nach Altenheerse zu gehören. Rare von Riepen war 1449 Rector des Martini-Altars [3]), und 1540 Engelbert Wippermann Pastor zu Heerse und Beneficiat des Lehens omnium sanctorum im Dom zu Paderborn [4]).

Die Pfarrkirche muß neben dem Kloster fortbestanden, oder die Klosterkirche als solche gegolten haben, da des Plebans von Heerse mehrfach Erwähnung geschieht. War sie etwa dem h. Justinus geweiht, da der Pleban S. Justini 1313 vorkommt?

Eine capella S. Lamberti zu Heerse wird in einem alten Lehnsregister erwähnt, in ihr befand sich das Grab der Stifterin des Klosters [5]).

Das Kloster wurde im Jahre 1810 aufgehoben. Des Calands zu Neuenheerse geschieht 1401 Erwähnung.

Johannes Thefelicensis ecclesiae episcopus, Generalvicar zu Paderborn, bekundet, daß er 1480 am Sonntage exaudi geweihet habe capellam situatam boven den Bodendale in honorem Catharinae et Luciae Virginum et S. Nicolai episcopi [6]). Dieselbe hat unweit Heerse gestanden.

7. Willebadessen,

Wilbadessen, mit Lake, Laker Ziegelei, Stockhof, auf dem Bruche, auf den Aengern, in der Seele, Bahnhof, Viaduct, Eisenhütte Teutonia und Ziegelei.

Es befand sich hier bereits eine Kirche, als Bischof Bernhard von Paderborn 1149 bekundet, daß er hier ein

---

[1]) Wigand, Archiv I. 1. 92. — [2]) Westf. Zeitschr. XXX. 217—220. — [3]) Heerser Copiar 141 — [4]) Dalheimer Copiar. Westf. Zeitschr. XXXIX. 2. 34. — [5]) Zeitschr. XXXV. 118; XXXIX. 2 43. — [6]) Heerser Copiar.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Nonnenkloster Benedictiner Ordens gegründet, und demselben die dos Ecclesiae gegeben habe. Er zählt dann die weitern Besitzungen desselben auf [1]). Papst Lucius III. nahm dasselbe 1183 in seinen Schutz, führt in der betreffenden Bulle alle Besitzungen, Zehnten auf und giebt dem Kloster die Erlaubniß, bei einem allgemeinen Interdicte bei verschlossenen Thüren Gottesdienst zu halten. Visitator desselben war der Abt von Marienmünster [2]). Im Jahre 1450 wurde das Kloster von Rom aus excommunicirt, weil es sich hartnäckig weigerte, dem Kloster Heerse gewisse Kornabgaben von übertragenen Grundstücken zu entrichten [3]). Im Jahre 1474 trat es der Bursfelder Union bei [4]).

Auch hier scheint die Ortspfarrkirche neben der Klosterkirche fortbestanden zu haben, oder letztere ist zugleich Pfarrkirche gewesen, da 1228 und 1232 Johannes plebanus de Wilbodessen als Zeuge vorkommt [5]). Die Kirche ist dem h. Vitus geweiht.

Der Ort Willebadessen erhielt 1317 vom Bischof Dietrich von Paderborn die Erlaubniß zur Befestigung [6]).

Das Kloster wurde 1810 aufgehoben und an den Freiherrn Spiegel zu Borlinghausen verkauft [7]).

8. Dringenberg

mit Siebenstern, Rothehaus, Grasberg, Scharfenstein und fünf Mühlen.

Die Stadt Dringenberg hat der Paderborner Dompropst, nachherige Bischof, Bernhard von der Lippe, erbaut, ihr 1323 die Verfassung und die Rechte der Stadt Borgentreich gegeben, sie 1330 von aller Gerichtsbarkeit der

---

[1]) Schaten I. 781. 782. — [2]) A. a. O. I. 858. 859. — [3]) Heerser Copiar 92. — [4]) Bessen II. 11. — [5]) Dr. Wilmans Westf. U.-B. IV. 109. 143. — [6]) Schaten II. 236. — [7]) Bessen I. 153.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Archidiaconen befreit, und die Archidiaconatgewalt über die Stadt, die Mühlen und die fürstlichen Güter an der Oese dem Stadtpfarrer übertragen [1]).

Die, der Jungfrau Maria geweihte, Stadtkirche, deren Patron der Bischof war [2]), hatte mehrere Altäre, von denen der Frühmeßaltar 1402 und 1463 als mitten in der Kirche liegend bezeichnet, der Altar Johannis des Täufers, 1410 gegründet, und noch 1550 erwähnt, der Altar S. Martini 1415, und der Altar des h. Kreuzes 1415, 1426, 1427, 1515 und 1572 genannt werden. Nach dem Schatzungs-Anschlage von 1590 befanden sich in der Kirche die Beneficien S. Crucis und S. Catharinae und in der Burgcapelle eine Commende.

Als Geistliche zu Dringenberg finden wir 1414 Conrad Geveken [3]), 1424 Her Bernd nu tor tyt kercher tom Dryngenberghe als Zeuge in einer Urkunde der Aebtissin Ermgard zu Heerse [4]), 1426 den Priester Johann Tundern [5]), 1444 Bertholdus Janchen als Frühmeßherr [6]), 1470 Manegold Henemanns, und 1474 Johann Tunken genannt Degenhart als Kirchherren [7]). Im Jahre 1531 wird dem Official der Paderborner Curie zum Altare S. Crucis, S. Martini episcopi und b. Sebastiani martyris, dessen bisheriger Rector Hermann Spendel gestorben war, Johann Sporck präsentirt, und 1536 zum Altare S. Crucis, S. Martini und Scholasticae der Priester Johann Brocker, nachdem Heinrich Rotger das Rectorat resignirt hatte. Joh. Brocker resignirte 1572 und erhielt Jodocus Schmidt zum Nachfolger. Der Official der Paderborner Curie Conrad thor

---

[1]) Derselbe I. 229. 230. — [2]) Westf. Zeitschr. XXXII. 72. — [3]) Westf. Zeitschr. XXXII. 77. — [4]) Wigand, Archiv V. 339. — [5]) Westf. Zeitschr. a. a. O. — [6]) Dieselbe 81. 5. — [7]) Dieselbe 83.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Mollen, verlieh dem Liborius Haken das Beneficium S. Johanns des Täufers, nachdem dessen Inhaber Johannes Hoeth gestorben war, auf Präsentation der Stadt [1]).

Vrgl. über Dringenberg Dr. Giefers in der Zeitschr. für Gesch. und Alterthum Westfalens XXXII, 61—116.

9. Fölsen,

Volstesen, Völsen, Folsen und Fölsen, mit Niesen, Helmern, Hegge, alte Kirchhagen und vier Mühlen.

An der hiesigen, dem Täufer Johannes geweihten, Pfarrkirche finden wir als Pfarrer 1224, 1226, 1227, 1230, 1235 und 1238 Gerhardus sacerdos de Volscessen. Im erstgenannten Jahre schenkt er dem Kloster Gehrden seine gegenwärtigen und zukünftigen Güter, um dafür die Bruderschaft des Klosters und eine vollständige Präbende zu erhalten [2]), 1226 ist er Zeuge in einer Urkunde der Grafen von Everstein für das Kloster Gehrden [3]), 1227 stiftet er für sich in demselben Kloster eine Memorie [4]), und ist in den beiden letzten Jahren Zeuge in Urkunden des Erzb. Heinrich von Cöln und des Grafen Conrad von Everstein für das Kloster Gehrden [5]). Hermannus plebanus in Voltessen ist 1309 und 1310 Zeuge [6]).

10. Gehrden,

Gerden, mit Charlottenhof, Siddessen, Hampenhausen und Cretzers Mühle. Der Ort erhielt 1319 vom Bischof Dietrich von Paderborn die Erlaubniß zur Befestigung [7]).

Das von Heerse aus auf der Iburg gestiftete Kloster,

---

[1]) Dieselbe 86. 88. 89. 87. — [2]) Dr. Wilmans a. a. O. IV. 90. Additamenta 101. — [3]) Kindlinger, Münster. Beiträge I. Urk. 41. v. Spilcker, Everstein U.-B. 56. — [4]) Dr. Wilmans Westf. U.-B. IV. 106. — [5]) A. a. O. IV. 126. — [6]) Westf. Zeitschr. XXXIX. 2. 8. 11. — [7]) Schaten II. 240.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

welches um der bei der Peterskirche als reclusae lebenden frommen Jungfrauen willen, unter welchen besonders Helmtrudis sich auszeichnete, erbaut war, wurde seiner ungünstigen Lage wegen 1136 durch Bischof Bernhard von Paderborn nach Gehrden verlegt, wo Heinrich Edelherr von Gerdenen sein Haus und seine Güter zur Errichtung des Klosters hergab, und die Zehnten von Gehrden, Siddessen und Hampenhausen, die er mit Genehmigung des Bischofs eingetauscht hatte, dem neuen Kloster schenkte [1]). Der damalige Pfarrer Samuel in Gehrden trat 1142 seine Pfarre an den Bischof ab; dieser befreiete sie von der Gerichtsbarkeit des Archidiacon und incorporirte sie mit allen Pfarrgütern, worunter 5 Hufen zu Gehrden und 4 zu Dallesheim dem Kloster [2]). Dieses heißt 1144 coenobium sancti Petri in Gerdine, als Heinrich von Gehrden und Otto von Vesperthe 6 Mansen in Gehrden gegen 3 Mansen in Titlikessen, Meingotessen und Heimenhusen vertauschen [3]).

Die Nonnen befolgten 1153 die Regel des h. Benedict, und hatten freie Wahl der Aebtissin [4]). Früher sollen im Kloster 12 Geistliche gewesen sein; später bis zur Aufhebung desselben waren es deren drei: der Propst, der Pfarrer und ein Capellan [5]).

Bischof Bernhard von Paderborn bewilligte 1245, daß das Kloster die Pfarre in Gehrden, welche ihm bei der Stiftung übertragen war, mit einem geeigneten Geistlichen besetzen, und denselben aus hinreichenden Gründen wieder absetzen könnte, wogegen das Kloster denselben unterhalten und besolden sollte, was 1248 der päpstliche Legat Paulus

---

[1]) Bessen I. 151. Erhard a. a. O. II. 1566. Urk. 219. — [2]) Erhard a. a. O. Schaten I. 742. 758. v. Spilcker, Everstein U.-B. 16. — [3]) Kindlinger a. a. O. I. Urk. 26. [4]) Erhard a. a. O. II. Urk. 90. — [5]) Bessen a. a. O. I. 152.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

bestätigte [1]). — Der Aebtissin stand ein Propst zur Seite, welcher die weltlichen Geschäfte des Klosters besorgte. Im Jahre 1503 war Alfradis oder Alveradis van Beghen, Berghe oder Borghe Aebtissin [2]), 1534 und 1537 Anna van der Borgh [3]). Als Pröpste finden wir 1372 her Cord [4]) und 1434 Hans Düvels [5]).

Die frühere Ortskirche ist wohl nach Erbauung des Klosters eingegangen und dessen Kirche Pfarrkirche geworden. Sie war den Aposteln Petrus und Paulus geweiht [6]). Außer dem oben genannten Pfarrer Samuel kommt 1238 und 1245 Eckehardus plebanus in Gerdene [7]) und 1480 her diderick van Gerden kerchere [8]) vor. — Die Kirche beschreibt Lübke a. a. O. 95.

Die Stadt Gehrden wurde 1319 vom Kloster gegründet. Vrgl. über Gehrden Wigands Archiv IV. 67—101.

11. Eissen,

Eisnen, Eysen, mit dem Gute Adorpsen, hat eine, dem h. Liborius geweihte, Pfarrkirche. Sie ist sehr alt und eine der Glocken trägt die Jahreszahl 1348.

Sollte es eins sein mit Egwordessen, dessen Pleban Johannes 1313 vorkommt, welcher von der Aebtissin Sophie von Heerse ihr Capellan genannt wird? [9])

12. Borgentreich,

Borgentrike, mit Dinkelburg, Hüttenburg, der alten Windmühle, der Ober-, Mittel- und Untermühle.

---

[1]) Wigand, Archiv IV. 81. Dr. Wilmans Westf. U.-B. IV 228. 258. — [2]) Westf. Zeitschr. XXXIX. 2. 28. Marienmünster. Copiar f. 92. Brakeler Stadtarchiv. — [3]) Westf. Zeitschr. a. a. O. 31. 32. — [4]) A. a. O. 18. — [5]) A. a. O. 24. — [6]) Wigand a. a. O. I 1. 92. — [7]) Wilmans a. a. O. IV. 238. Additamenta 101. v. Spilcker Everst. U.-B. 58. — [8]) Wigand a. a. O. IV. 171. — [9]) A. a. O. I. 1. 92.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Die hiesige, dem Täufer Johannes geweihte, Pfarrkirche brannte am 5. Juni 1682 ab [1]). Sie hatte nach dem Anschlage einer einfachen Landschatzung von 1590 und 1591 folgende Beneficien: S. Nicolai primum et secundum, S. Martini, omnium Sanctorum und eine Commende S. Annae. — Im Jahre 1364 kommt Engelhardus, plebanus in Borgentrike, neben dem Presbyter Johann von Detmersen vor [2]). Herr Bertold, Kerchere to Borgentrike, ist 1393 Zeuge in einer Urkunde [3]), und 1404 Johannes plebanus in Borgentrik in einer solchen des Paderborner Officials Conrad Thuß [4]).

13. Großeneder,

major Nedere, mit der Schuls- und Mulsmühle.

Die hiesige Kirche hat zu Patronen die Apostel Petrus und Paulus.

14. Borgholz,

Borcholte, mit Natingen und Drankhausen.

Die hiesige Pfarrkirche ist der Jungfrau Maria geweiht und hatte nach dem schon genannten Schatzungs-Anschlage folgende Beneficien: S. Mariae, S. Joannis, S. Catharinae, omnium Sanctorum, der von Juden Lehen und das Sacellum Edessen. Im Jahre 1296 kommt der Pleban Heinrich von Borgholz vor [5]). — Der Ort Borchhausen ging mit seiner Pfarrkirche in der Stadt auf, d. h. wurde der feste Kern, um den letztere sich bildete.

15. Lütgeneder,

minor Neder, ohne eingepfarrte Ortschaften.

---

[1]) Bessen II. 261. — [2]) Hardehauser Copiar. — [3]) Heerser Copiar 111. — [4]) Westf. Zeitschr. XXIV. 273. — [5]) Dr. Wilmans, Westf. U.-B. III. 1542.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Die Kirche hat zum Schutzpatron den h. Michael. Der hiesige Kirchhof wird 1418 erwähnt[1]).

16. Dalhausen,

Dalhusen mit Bustolle, Pinneker- und Brettmühle.

Die hiesige, der Jungfrau Maria geweihte, Kirche war früher eine Capelle, welche im Jahre 1221 von der Kirche zu Edessen durch Bischof Bernhard von Paderborn getrennt wurde, und dafür jährlich 2 Mark an jene zahlen sollte[2]). Die Grafen von Everstein, welche hier Grundherren waren, übertrugen 1305 das ganze Dorf Dalhausen nebst dem Patronatrechte über die Kirche dem Kloster Gehrden zu vollem Eigenthum, resignirten in demselben Jahre den Zehnten dem Bischof Otto von Paderborn, welcher denselben dem in Dalhausen errichteten Nonnenkloster übertrug und zugleich bestimmte, daß dasselbe vom Kloster Gehrden abhängen, und dessen Pröpsten die Pfarrei zu Dalhausen verliehen werden sollte[3]).

Hiernach ist an der Stiftung des Klosters nicht zu zweifeln, allein es muß bald wieder aufgehoben oder verarmt sein, da das Kloster Gehrden, mit dem die Stiftung eng verbunden war, die dortigen Güter bis zu seiner Aufhebung besessen hat[4]). Hermann kerckher to Dalhusen kommt 1385 vor[5]).

17. Istrup,

Ystorpe, mit Schmechten, Herste, Löwenberg, Ruster Hof, Bormühle, Satzer Mühle und Herster Brunnen. Ehemals waren in die hiesige Kirche auch die nahen (jetzt wüsten)

---

[1]) Hardehauser Copiar. — [2]) Dr. Wilmans a. a. O. IV. 64. — [3]) Wigand, Archiv IV. 86. 87. Schaten II. 202. v. Spilcker a. a. O. U.-B. 243. 244. — [4]) Bessen I. 222. — [5]) Zeitschr. XXXIX. 20.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ortschaften Benhusen, Jaddenhusen, Escherde, Brokhusen, Osterhusen, Eckhusen und Holthusen eingepfarrt [1]). Im 14. Jahrhundert hatten die Grafen von Everstein den letztgenannten Ort (im Kirchspiel Istorp) vom Kloster Gehrden zu Lehen [2]).

Die hiesige Kirche ist dem h. Bartholomäus geweiht, und muß schon früh gegründet sein, da bereits 1190 Thitmarus sacerdos de Istincthorpe vorkommt, von welchem Antonius von Istincthorpe eine, zu Osterhusen gelegene, Hufe gegen ein anderes praedium erhalten hatte. Der Priester Thietmar oder Tethmar wird noch 1224 und 1225 genannt [3]), Hermannus de Istendorp plebanus erscheint 1265 als Zeuge [4]), 1315 ist Helmicus Pleban zu Istorpe [5]), und 1456 zeugt der Pfarrer zu Istrup Johann Sparben [6]). Kloster Gehrden mußte dem Pastor zu Ystorpe jährlich 3 Malter Korn Brakeler Maßes geben [7]).

18. Eddessen

findet sich nur in dem einen Verzeichniß bei Bessen [8]), und ist ein, jetzt wüstes, Pfarrdorf, welches unweit Borgholz lag, und im Soester Kriege von den Böhmischen Hülfstruppen zerstört wurde. Am Saume des Waldes steht noch eine kleine Capelle, die Clus genannt, wohin noch jährlich zwei Mal von den benachbarten Gemeinden gewallfahrtet wird, und diese besitzt noch ein beneficium ad S. Liborium [9]). Im Jahre 1221 wurde der Filialort Dalhausen mit seiner

---

[1]) Westf. Zeitschr. XXVIII. 303. — [2]) v. Spilcker, Everstein U.-B. 409. — [3]) Dr. Wilmans a. a. O. IV. 93. Westf. Zeitschr. XXXVIII. 2. 105. — [4]) Heerser Copiar. — [5]) Marienmünster. Copiar f. 24. — [6]) Westf. Zeitschr. XXIV. 269. — [7]) Westf. Zeitschr. XXXIX. 2. 30. — [8]) Bessen I. 295. — [9]) Westf. Zeitschr. XX. 139.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Capelle durch Bischof Bernhard III. von Eddessen getrennt [1]). C. presbyter oder sacerdos de Eddessen kommt 1221 vor [2]), und Hermannus plebanus de Eddessen 1299, 1310, 1313 [3]).

19. Rheder,

Reher, ohne eingepfarrte Ortschaften, hat eine, der h. Catharina geweihte, Kirche, und auf dem dortigen Schlosse eine Capelle. — Im Jahre 1434 wurde eine besondre Vicarie für Rheder, das damals noch zur Parochie Brakel gehörte, von Hermann von Mengersen und Andern gestiftet, und in Folge davon Rheder eine besondre Parochie [4]).

20. Natzungen,

Natesunken, ohne weitere Einpfarrungen, besitzt eine, dem h. Nicolaus geweihte, Pfarrkirche, als deren Pfarrer in den Jahren 1224/5 und 1232 Johannes plebanus de Natesungen genannt ist [5]).

21. Frohnhausen

mit Auenhausen, kommt nur in einem spätern Verzeichnisse bei Bessen [6]) als Parochialort vor. Die hiesige Pfarrkirche hat zum Schutzpatron den h. Bartholomäus.

22. Leppelenborgh

findet sich nur bei Bessen [7]) verzeichnet. Da ein solcher Parochialort ganz unbekannt ist, so halten wir die Aufnahme desselben in das Kirchen-Verzeichniß des Archidiaconats des

---

[1]) Dr. Wilmans, Westf. U.-B. IV. 64. — [2]) A. a. O. 64. 65. — [3]) Urk. des Klosters Wormeln. Westf. Zeitschr. XXXIX. 2. 11. 13. — [4]) Brakeler Archiv. — [5]) Dr. Wilmans a. a. O. IV. 93. 143. Westf. Zeitschr. XXXVII. 2. 108. — [6]) Bessen I. 74. — [7]) Bessen I. 295.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Paderborner Domcämmerers für einen Irrthum, eine Verwechslung, oder einen Schreibfehler.

23. Tietelsen,

mit Rothe, ist zwar in dem Verzeichniß bei Bessen [1]) zu dem Archidiaconatbezirk des Dompropstes als Titlixen gerechnet, gehört aber seiner Lage nach, da es abgesondert von dessen Bezirke liegt, hieher, wie es denn in dem neueren Archidiaconatverzeichnisse zur sedes Brakel gerechnet ist [2]). Die hiesige Kirche hat den h. Bartholomäus zum Schutzpatron. Hieraus hat man schließen wollen, daß dieselbe von der zu Herstelle, weil diese denselben Schutzpatron hat, abgezweigt sei [3]).

Außer den vorstehend verzeichneten Kirchen finden und fanden sich im Umfange des Archidiaconatsprengels von Iburg oder Brakel noch folgende Kirchen und Capellen:

1. Wimmelsen, längst wüst, lag am Moderer Holze unweit Brakel, und hatte eine Kirche [4]).

2. Sepeke, wüst bei Brakel, besaß eine Clus oder Capelle. Ein Bürger zu Brakel überwies 1350 der Kirche zu Zeybeke ein Pfund Wachs aus seinem Garten vor dem Hanekamper Thore. Auch 1 Schilling mußte an die Capelle zu Zeybeke gegeben werden [5]).

3. Auf der Hinnenburg befindet sich eine, der Jungfrau Maria geweihte, Capelle. Johannes sacerdos de Hindenburg zeugt 1261 in einer auf der Burg ausgestellten Urkunde [6]).

---

[1]) Bessen I. 294. — [2]) Derselbe I. 74. — [3]) Westf. Zeitschr. XX. 118. — [4]) A. a. O. V. 31. XXVIII. 205. — [5]) A. a. O. XXVIII. 253, 255. — [6]) v. Spilcker, Everstein U.-B. 133. Marienmünster. Copiar 7—9.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

4. Hembsen, Hemmedessen, bei Brakel muß früher Kirch- und Pfarrort gewesen sein, da Johannes plebanus de Hemmedessen 1295 in einer, auf der Hinneburg ausgestellten, Urkunde als Zeuge aufgeführt ist [1]). Um 1425 muß an der Kirche gebaut sein, denn Abt Johann von Marienmünster und Andre neben ihm bekennen in diesem Jahre, daß sie einem Bürger zu Brakle 20 rhein. Gulden gut von Gold, von Münze und Gewicht, von dem Kirchenbau zu Hemedessen schuldig sind [2]). Jetzt befindet sich hier nur eine Capelle, welche den Täufer Johannes zum Schutzpatron hat.

5. Sünnerike, wüst zwischen Eissen und Borgentreich, hatte schon 1036 eine Capelle, welche Bischof Bruno von Würzburg nebst bedeutenden Erbgütern seinem Domstifte, und den Schutz derselben dem Paderborner Bischofe gegen jährlich 2 Mark Silbers übertrug [3]).

6. Emmerike, wüst bei Borgentreich, war einst Kirchort. Der Platz, wo das Gotteshaus stand, heißt noch „Emmerker Kerke" [4]).

7. Erpessun juxta Castrum quod dicitur Iburg ist längst wüst. Kloster Helmershausen hatte hier Besitzungen. Unter Abt Conrad III ist die Rede von einem anniversario Domini Rotholfi Presbyteri de Erpessun [5]), wonach entweder Erpessun eine Kirche, und diese den Rotholf zum Pfarrer hatte, oder Rotholf nur nach seinem Geburtsorte genannt ist.

8. Herste, jetzt Filial von Istrup, mit einer, dem h. Urbanus geweihten, Capelle, war ehemals Pfarrort, und Eskede (zwischen Driburg und Brakel) gehörte zu derselben [6]). Im Jahre 1525 war „Meister Engelbert Wip-

---

[1]) Westf. Zeitschr. XXVIII. 292. Asseburger U.-B. I. 483. — [2]) Brakeler Archiv. — [3]) Bessen I. 186. Westf. Zeitschr. XX. 134. — [4]) Westf. Zeitschr. XX. 134. — [5]) Wenck, Hess. Landesgesch. II. U.-B. 71. — [6]) Bessen II. 257.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

permann Pastor to Herste und rector S. Jacobs und S. Annen Lehen der Kirche zu Brakel [1]).

9. Riesel an der Nethe hatte eine Kirche oder Capelle, welche 1380 erbaut, und der Jungfrau Maria geweiht war. Der Kirchhof wird 1384 erwähnt. Graf Hermann von Everstein schenkte 1387 zu ihrem Bau und dem des Münsters zu Heerse eine Kotstede in Rysele [2]). Im Jahre 1450 dotiren der Pfarrer Heinrich von Haxthausen, Dr. utriusque juris, und Andere den Altar der Jungfrau Maria und des h. Georg in der Capelle zu Riesele [3]).

10. Dringen, längst verödet, war ein Kirchdorf, dessen Bewohner in die neubegründete Stadt Dringenberg gezogen sein werden. Der Ort lag in einer Wiesenschlucht, nördlich von Dringenberg, wo man noch eine Stelle „den Kirchhof" nennt [4]).

11. Helmern in der Parochie Fölsen besitzt eine Capelle, welche dem h. Kilian geweiht ist. Der Schutzpatron deutet auf frühzeitige Erbauung derselben.

12. Riesen, Nihusen, in derselben Parochie, hatte eine Capelle mit eigenem Geistlichen. Als Rector derselben wird 1423 Cord Brosius genannt, welcher damals zu einem der Testaments-Executoren des Cord von Nihusen, Priesters am Altare S. Jacobi in der Pfarrkirche zu Brakel ernannt wurde [5]), und 1424 nochmals erwähnt wird [6]).

13. Jacobsberg mit Haarbrück hat eine, dem h. Jacobus geweihte, Pfarrkirche, wonach der Ort, welcher sonst Haddenberg hieß, jetzt genannt wird. Vielleicht war der Berg schon in heidnischer Zeit ein heiliger, und wurde daher bald von Corvey aus mit einer Kirche versehen, deren

---

[1]) Brakeler Stadtarchiv. — [2]) v. Spilcker, Everstein U.-B. 373. Westf. Zeitschr. XXVIII. 296. 297. — [3]) Brakeler Stadtarchiv. — [4]) Westf. Zeitschr. XXXII. 2. 62. — [5]) Westf. Zeitschr. XXIV. 274. — [6]) Brakeler Archiv.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Schutzpatron viele Wallfahrten veranlaßte, so daß hier 1485 eine Bruderschaft S. Jacobi gestiftet wurde. Papst Sixtus IV. incorporirte 1480 die seit unvordenklicher Zeit vacante Kirche des h. Jacob auf dem Haddenberge dem Stifte Corvey, dem sie vormals gehörte [1]).

14. Haarbrück besitzt eine Capelle, deren Schutzpatron der h. Bartholomäus ist.

15. Willebadessen hat außer der Pfarrkirche auch eine Capelle des h. Kreuzes.

16. Schmechten in der Parochie Istrup besitzt eine, dem h. Apostel Philippus geweihte, Capelle.

17. Kühlsen in der Parochie Neuenheerse hat eine, dem h. Joseph geweihte, Capelle.

18. Neuenheerse hat eine Cluscapelle S. Antonii.

19. Bei Borgentreich steht auf dem Lehmberge eine, der h. Apollonia geweihte, Capelle.

20. Siddessen in der Parochie Gehrden besitzt eine, vom Bischof Ferdinand von Fürstenberg (1661—1683) erbaute, Capelle, deren Schutzpatronin die h. Agathe ist [2]).

21. Meinkeressen, später Mengerssen, wüst, lag zwischen Gehrden, Niesen und Frohnhausen, da, wo jetzt die Höfe Hegge und Charlottenhof sich befinden. Der Ort hatte eine Kirche, von welcher noch am Ende des vorigen Jahrh. die Stufen der Eingangstreppe vorhanden waren. Das Volk nannte die Trümmer „Mengersen Kirche" [3]).

Den Archidiaconatsbezirk des Paderborner Domcämme-

---

[1]) Wigand, Corv. Güterbes. 43 ff. Bei Bessen I. 295 wird durch einen spätern Zusatz die Kirche zur sedes Huxar gerechnet, wohl weil sie dem Stifte Corvey incorporirt war, zu welcher sie, der Lage nach, nicht gehört haben kann. — [2]) Westf. Zeitschr. XX. 133. — [3]) Ebendas. XXXVII. 189; XXXVIII. 197.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

rers, sedes Iburg, später Brakel, halten wir, einschließlich Beverungen, und ausschließlich der übrigen, dem Abte zu Helmershausen untergebenen Parochieen, für congruent mit dem Nethegau, welcher früher, besonders von Falke, mit dem Ittergau (pagus Niftharsi, Nethersi, Nihtergo, Netergo, Ittergo) verwechselt worden ist. Ueber den Nethegau hat Prof. Dr. Giefers im 5. Bande der Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Westfalens S. 1—40 eine treffliche historisch-topographische Abhandlung geliefert, in welcher jedoch die Angaben des von Falke fabricirten oder verfälschten registrum Sarachonis, dessen Unächtheit erst später von Spancken schlagend erwiesen ist, wie damals allgemein, als richtig angenommen sind.

Der Nethegau, Netga, Nithega, hat seinen Namen von dem Flusse Nethe, welcher oberhalb Neuenheerse im Gebirge entspringt, mehrere Flüßchen und Bäche (Helmede, Oese, Aa mit der Katzbach, Brucht) aufnimmt, und unterhalb Godelheim in die Weser mündet. — Um 1400 werden „Güter im Kirchspiele Willebolden (Willebadessen) und in Dörfern in der Vestene videlicet in pago Netago und in den Gerichten die in die Vogtei und in das Gericht gehören", verlehnt [1]), — es war also damals noch bekannt, daß der Nethegau diese Ortschaften umfaßt habe. Veste, Vesteien waren Unterabtheilungen der Gaue, und kommt diese Bezeichnung in Westfalen und dem Lüneburgischen vor. — In den bis jetzt bekannten Urkunden wird nur Ein Ort im Jahre 940 als dem Nethegau angehörig bezeichnet, Bodinkthorpe [2]). Es ist dies Bökendorf, zwar jetzt nach Bellersen im Archidiaconate Steinheim eingepfarrt, aber in ältester Zeit entweder selbst Pfarrort, oder zu einer nahen Kirche des Nethegau gehörend. — Falke legt im registrum Sarachonis noch 37 andre Ortschaften in diesen Gau, die ihm auch wohl

[1]) v. Spilcker, Everstein U.-B. 410. — [2]) Falke, trad. Corb. 549.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

größtentheils angehört haben, da sie im Umfange der sedes Iburg liegen, von denen jedoch einzelne zum Ittergau gerechnet werden müssen.

Nach dem Archidiaconatverzeichnisse ziehen wir die Umfangsgrenzen des Nethegau folgendermaßen: Von dem Berge „auf dem Knocken" im Osning, Reelsen und Alhausen ausschließend zur Emme; von da zwischen Bellersen und Bökendorf hindurch zum Voßberge, dann in südlicher Richtung durch das Waldgebirge zum Ickerbache, mit diesem zur Nethe; diesen Fluß aufwärts bis oberhalb Erkeln; dann, letztern Ort ausschließend, über den Osterberg zum Nullberge, Selsberge und zum Schirmbach, diesem folgend zur Weser, und diese aufwärts bis dahin, wo sie sich östlich wendet. Von da ziehen wir die Grenze zwischen Langenthal und Haarbrück hindurch zur Lau-Warte, Manrode und Bühne ausschließend, sodann zwischen Borgentreich und Kl. Eder, Eissen und Gr. Eder, Peckelsheim und Eissen, Willegassen, Natzungen und Drankhausen hin, in westlicher Richtung zwischen Niesen und Peckelsheim, Helmern und Borlinghausen zum Osning, und auf dessen Rücken bis zum Berge „auf dem Knocken", von wo wir ausgingen.

Ueber die alten Gerichte innerhalb des Nethegaues und der sedes Iburg können wir Folgendes mittheilen:

Das Gogericht zu Brakel hatte seine Malstatt wohl auf dem dortigen Thy, von dem die Thystraße noch den Namen führt. Die Schnad des Gerichts ging über den Gebirgszug, auf welchem der Ikenroder Bach entspringt, der auch später die Grenze zwischen dem Corveyer und Paderborner Gebiete war [1]). Ein judex Manegoldus kommt 1259 vor [2]). Die Brüder Albrecht und Hermann von Brakel versetzen 1350 der Stadt Brakel für 50 Mark löthigen Silbers

[1]) Westf. Zeitschr. V. 25. Dr. Giefers, Brakel 28. — [2]) Wigand, Archiv IV. 179.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

ihren Theil des Gerichts zu Brakel, Vorheuer, und die Hälfte des Gogerichts [1]). Bischof Heinrich und das Capitel zu Paderborn versetzen 1379 der Stadt Brakel unse deile des gogerichtes, unse twei deile der wertliken gerichte [2]). Heinrich Kelners, weltlich geschworner Richter zu Brakel, hegte 1471 ein Gogericht vor dem Ostmer Thore [3]).

Auch ein Freistuhl muß in Brakel gewesen sein, da der Freigraf von Brakel Bernd Ludwig 1490 auf dem Generalcapitel in Arnsberg zugegen war [4]), auch 1585 ein Freigraf Daniel Heistermann zu Brakel erwähnt wird, dessen ältester Sohn Georg 1642 als Freigraf in Paderborn genannt wird [5]).

Die von Brakel hatten in Brakel und Umgegend die höchste Gerichtsbarkeit, das Vogething, richteten unter Königsbann, und konnten zur höchsten Buße von 60 Schillingen verurtheilen, ermäßigten aber 1259 die gesetzliche Buße für Blutrunst und andere Vergehen auf 3 Schillinge [6]).

Die comitia Dringen besaßen im 13. Jahrh. die Grafen von Everstein, welche 1292 dem Paderborner Bischofe Otto und dem Domcapitel ihr Gericht über das Dorf Tringen und benachbarte Ortschaften für 46 Mark Paderborner Denare auf Wiederkauf verkauften [7]). Der Rückkauf wird statt gefunden haben, denn 1316 verkaufen die Brüder Otto und Friedrich Grafen von Everstein ihre comitia in Dryngen mit allem Zubehör an Rechten, Gerichtsbarkeit, Nutznießungen, Aeckern, Wäldern u. s. w. dem Paderborner und Mindener Dompropste Bernhard von der Lippe und seinen Erben für 104 Mark Soester Denare, und versprechen

---

[1]) Westf. Zeitschr. XXXVII. 2. 125. — [2]) Wigand, Archiv V. 173. — [3]) Brakeler Stadtarchiv. — [4]) Wigand, Femgerichte 263. — [5]) Wigand, Archiv IV. 123. — [6]) Westf. Zeitschrift a. a. O. 122. — [7]) v. Spilcker, Everstein 174. U.-B. 215.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

dieselbe vor dem wahren Lehnsherrn zu resigniren, wann es dem Käufer oder seinen Erben gefällt [1]). Der Dompropst überließ 1318 das Gericht der Kirche zu Paderborn, behielt sich aber die lebenslängliche Benutzung, sowie die Errichtung fester Plätze vor [2]). Als er den Bischofsstuhl in Paderborn bestiegen hatte, gründete er die Stadt Dringenberg [3]). Bischof Diedrich von Paderborn bezeugt 1319, daß der Dompropst Bernhard von der Lippe 14 Hufen in Güntersen, Wirdessen und Volkmersen, welche sonst zur Freigrafschaft Dringen gehört, der Kirche in Wilbadessen gegeben, und sie dem Freidinge enthoben habe [4]). Der höchste Freistuhl in dem spätern Amte Dringenberg, an welchen appellirt wurde, war zu Schonlo, welches südlich von Dringenberg da lag, wo noch eine Capelle steht [5]). Dingpflichtige dieses freien Stuhls waren: Großen- und Lütkeneder, Hohenwepel, Dössel, Menne, Ossendorff, Eißen, Löwen, Siddessen, Rimbecke, Scherffe, Bonenburg und Norde [6]). Es griff mithin diese Freigrafschaft in die sedes Warburg, den pagus Hesso-Saxonicus, hinüber. Heinrich Ffegkeler erscheint 1444 als Voigt und Freigräfe zu Dringenberg, und 1490 war Joh. Pipperling „vom Stoile tho Dringelberg" auf dem Freigrafencapitel in Arnsberg zugegen [7]).

---

[1]) A. a. O. 175. U.-B. 261—263. — [2]) A. a. O. U.-B. 269. — [3]) A. a. O. U.-B. 284. — [4]) A. a. O. U.-B. 280. — [5]) Bessen II. 136. — [6]) Wigand, Archiv IV. 123. 124. — [7]) Wigand, Femgerichte, 263.

(Fortsetzung im nächsten Bande.)

Quelle: Westfälische Zeitschrift 40, 1882 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org